

DER SCHWARZE FLECK IN DER GESUNDHEITSAKTE?



Mag. Edwin Ladinser,
Geschäftsführer der
HPE Österreich

Wir können davon ausgehen, dass ca. 20% der Bevölkerung zumindest zeitweise an psychischen Erkrankungen leiden – also jeder fünfte von uns und es könnte jeden treffen. Dies bedeutet Einschränkungen und oft auch Leiden für die Betroffenen und ihre Familien, ist aber nichts, das selten passiert. Es hat aber Jahrzehnte gedauert, bis psychisch Erkrankte in den Statistiken der Gesundheits- und Sozialverwaltung nicht mehr zu übersehen waren. So sind heute psychische Erkrankungen die häufigste Ursache für krankheitsbedingte vorzeitige Pensionierungen und die Anzahl der diesbezüglichen Krankenstände steigt stark an. Mittlerweile hat die Politik die Problematik anerkannt und reagiert mit mehr Unterstützung für die (berufstätigen) Betroffenen, aber auch mit einem Mehr an Kontrolle, um die vermutete große Anzahl von unechten psychisch Erkrankten zu entdecken. Kurz gesagt: psychische Erkrankungen sind nicht die seltene Ausnahme, sondern sie sind normal.

Gleichzeitig haben psychische Erkrankungen aber eine Sonderstellung, wie uns das Gesetz zur Elektronischen Gesundheitsakte (ELGA; Gesundheitstelematik Gesetz 2012) wieder vor Augen führt: Im §15Abs.2 wird geregelt, dass PatientInnen die Möglichkeit haben, jene Informationen (Befunde, Medikamente, Arztbriefe), von denen sie nicht wollen, dass ÄrztInnen und andere sie sehen, „ausgeblendet“ werden können. PatientInnen, auf die einer der folgenden Punkte zutrifft, sollen besonders auf diese Möglichkeit hingewiesen werden: HIV-Infektion, psychische Erkrankung, genetische Untersuchungsbefunde, Schwangerschaftsabbruch. Ich vermute die gute Absicht, dass niemand durch die Zurverfügungstellung dieser Informationen im medizinischen Bereich Nachteile erleiden soll. Mit dieser Auflistung geht man aber davon aus, dass genau dies die häufigsten Ursachen für eine Schlechterstellung sind. Denn man kann sicher nicht sagen, dass diese Befunde nicht relevant für eine Diagnose oder

für Therapien wären und deshalb ein „Ausblenden“ unproblematisch ist.

Für psychische Erkrankungen wissen wir aus mehreren Studien und aus der Erfahrung vieler Betroffener und Angehöriger, dass die Stigmatisierung gerade im medizinischen Bereich und hier besonders im ärztlichen Bereich erschreckend stark ausgeprägt ist. Auch wenn das Wissen über die Erkrankung (vermeintlich) höher ist, so ist die Ablehnung und der Wunsch nach sozialer Distanz ausgeprägter als in anderen Berufsgruppen. All zu oft ist eine schlechtere, nicht adäquate Behandlung die Konsequenz.

Ist es also eine gute Idee, psychiatrische Diagnosen und Medikamente aus ELGA zu löschen, um bei Diagnostik und Therapie nicht schlechter gestellt zu werden?

Psychische Erkrankungen beeinflussen viele Lebensbereiche und auch andere, körperliche Erkrankungen. So ist z.B. das gemeinsame Auftreten von Depressionen mit Diabetes, Herzkrankungen, Krebserkrankungen, u.v.a. mit einem schlechteren Verlauf der körperlichen Erkrankung bereits mehrfach belegt. Gleichzeitig wirken psychische Erkrankungen massiv auf die Lebensführung und damit unmittelbar auf die körperliche Gesundheit der Betroffenen. Auch viele Medikamente bei der Behandlung psychischer Erkrankungen (Psychopharmaka) haben oft Nebenwirkungen auf körperlicher Ebene (z.B. Gewichtszunahme, Diabetes, Herzprobleme, ...) die berücksichtigt und kontrolliert werden müssen. Verstärkt wird dieses Problem dadurch, dass viele psychisch Erkrankte körperliche Erkrankungen tlw. nicht entsprechend wahrnehmen, oder für sie vor einer medizinischen Behandlung eine unüberwindbar scheinende Hürde liegt.

Von besonderer Bedeutung für die Behandlung körperlicher Erkrankungen ist für Ärz-

tInnen das Wissen über die Einnahme von Psychopharmaka. Viele dieser Medikamente haben (tlw. massive) Wechselwirkungen mit anderen weit verbreiteten Medikamenten (z.B. bestimmte Antibiotika, Herzmedikamente, Blutdruckmedikamente, ...), die von der Aufhebung der Wirkung bis zu gravierenden gesundheitlichen Schäden reichen können. Daher ist ein offener Umgang mit psychischen Erkrankungen und den damit verbundenen Therapien im medizinischen Bereich sinnvoll und aus gesundheitlichen Gründen zu empfehlen.

Ein Dilemma: Soll man die Informationen zur psychischen Erkrankung herausnehmen um nicht stigmatisiert und also vielleicht schlechter behandelt zu werden? Damit riskiert man aber eine nicht adäquate Behandlung und vielleicht auch gefährliche Medikamenten-Wechselwirkungen.

Oder soll jeder behandelnde Arzt von den psychischen Problemen und ggf. den Medikamenten wissen und man kann hoffen, eine Behandlung für die körperliche Erkrankung zu bekommen, die auch die psychische Erkrankung und psychiatrische Therapien berücksichtigt?

Manche tendieren, vielleicht auch auf Grund schlechter Erfahrungen, zur ersten Variante. Unser gemeinsames Ziel kann es aber nur sein, offen mit psychischen Erkrankungen umzugehen, Stigmatisierungen im Gesundheitsbereich aufzuzeigen und vehement zu bekämpfen – auf freundlichem, nachdrücklichem oder auch juristischem Weg.

2 EDITORIAL

4 DIE PSYCHIATRIE – EINE ZUMUTUNG FÜR DIE FAMILIE?

Ein Doyen der Sozialpsychiatrie begibt sich auf seinem historischen Streifzug in die Tiefen und Untiefen der Theorien, die im Laufe der Jahrzehnte über die Familien psychisch erkrankter Menschen entworfen und verworfen wurden und spricht sich für Wiedergutmachung und eine subjektive, an der Erlebniswelt der Familien orientierte Forschung aus. (Asmus Finzen)

10 WIE MAN DAS AUSBRENNEN VERHINDERN KANN

Aus der Sicht einer Angehörigen

Eine langjährige, erfahrene Angehörige ermutigt zu Selbstfürsorge und Lebensgenuss und gibt alltagspraktische Tipps für ein gesünderes Leben und einen liebevolleren Umgang mit sich selbst. (Agnes Vondrak)

10 DAS LEBEN MEISTERN

Wie man das Ausbrennen verhindern kann – aus der Sicht einer Psychiatrie-Erfahrenen

Eine Betroffene erzählt, wie erschöpfend - auch jenseits der Erwerbsarbeit - das Leben mit einer psychischen Erkrankung sein kann und wie sich durch Arbeit an den eigenen Einstellungen das Leben verbessern lässt. (Katharina)

10 ELEKTRONISCHE GESUNDHEITSAKTE FÜR ALLE?

Was Befürworter und Kritiker von ELGA sagen (Edwin Ladinsner)

17 FÜR SIE GELESEN

21 AUS DEN BUNDESLÄNDERN

24 TERMINE

25 HPE ANGEBOTE

IMPRESSUM / OFFENLEGUNG

KONTAKT: Zeitschrift der HPE Österreich, Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter. Dachverband der Vereinigungen von Angehörigen und Freunden **KONTAKT:** ist das überparteiliche Informationsorgan von HPE Österreich und vertritt die Anliegen und Interessen von Angehörigen und Freunden psychisch erkrankter Menschen.

Verlagsort: Wien; **Verlagspostamt:** 1070 Wien.

Redaktion: Norbert Erlacher, Edwin Ladinsner, Daniela Schreyer; **Versand:** HPE-Sekretariat; **Druck:** Druckerei Janetschek GmbH, Johannes Gutenberg-Straße 3-5, 3830 Waidhofen/Thaya. **KONTAKT:** erscheint 5 mal jährlich. **KONTAKT:** ist für Mitglieder der HPE kostenlos. **Mitgliedsbeitrag** beträgt im Inland Euro 33,- im Ausland: Euro 45,-. **Bestellungen an:** HPE Österreich, A-1070 Wien, Bernardgasse 36/14. Telefon: 01-526 42 02; Fax: -20. **Bankverbindung:** Österreichische Postsparkasse, Konto Nr. 7.639.443, BLZ 60000. **DVR:** 0652016; **Zulassungs-Nr.:** 02Z030102; E-mail: office@hpe.at. homepage: www.hpe.at. **Titelbild und Großteil der verwendeten Bilder:** www.pixelio.de, www.aboutpixel.de. Leserzuschriften sind uns willkommen. Wir beantworten sie in jedem Fall, behalten uns jedoch vor, sie zu kürzen bzw. nicht zu veröffentlichen. Namentlich gezeichnete Beiträge drücken die persönliche Meinung des Verfassers aus. Leserbeiträge werden nur mit Einverständnis des Verfassers mit vollem Namen gezeichnet.

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: HPE Österreich, Hilfe für Angehörige psychisch Erkrankter. Dachverband der Vereinigungen von Angehörigen und Freunden. **Mag. Norbert Erlacher** (Vorsitzender), **Dr. Waltraud Kress** (1. Stv. Vorsitzende), **Sigrid Steffen** (2. Stv. Vorsitzender), **Mag. Angelika Klug** (3. Stv. Vorsitzende), **Josefine More** (Schriftführerin), **Elfriede Schatz** (Stv. Schriftführerin), **Helene Kozak** (Kassierin), **Mag. Hedwig Nechtelberger** (Stv. Kassierin).

Nächster Redaktionsschluss: **12. Mai 2014**